

Wir, die Unterzeichner/innen, zeigen uns besorgt über die aktuellen Entwicklungen und möglicherweise anstehenden Umstrukturierungen am Institut für Politikwissenschaft der Universität Marburg. Sie hätten Konsequenzen auch weit über Marburg hinaus.

Die Philipps-Universität und ihr politikwissenschaftliches Institut erlangten internationale Bekanntheit durch die Tradition kritischer Wissenschaft, die Wolfgang Abendroth hier vor über fünfzig Jahren begründete und die bis heute durch seine Schüler fortgesetzt und weiterentwickelt wurde. Wir haben gehört, dass nun der Lehrstuhl Prof. Dr. Frank Deppe, der im vergangenen Jahr als letzter Abendroth-Schüler emeritiert wurde, gestrichen werden soll. Auch die zuvor vakant gewordenen Stellen der Schüler Abendroths wurden nicht in dieser Tradition besetzt. Mit der geplanten Streichung würde diese erfolgreiche und bedeutende Geschichte kritischer Forschung beendet werden.

Seit Anfang der neunziger Jahre steht das Marburger Institut für Politikwissenschaft insbesondere aufgrund der Forschungsarbeit Frank Deppes und Hans-Jürgen Bielings und der von ihnen geleiteten Forschungsgruppe Europäische Integration (FEI) für eine kritische Europaforschung, wie sie so an kaum einem anderen Ort betrieben wird. Besonders wichtig ist dabei, dass die Forschungsgruppe und ihre Mitglieder in der Verbindung von Regulationstheorie und Internationaler Politischer Ökonomie einen innovativen Forschungsansatz vertraten, auf Tagungen und in Publikationen stets das Gespräch auch mit anderen Ansätzen suchen, und so immer „auf der Höhe der Zeit“ waren.

Der Lehrstuhl Deppe steht zudem für ein breites thematisches Forschungsspektrum, das neben Untersuchungen zur Geschichte der politischen Theorie, etwa auch zahlreiche Veröffentlichungen etwa zu gewerkschaftlichen Fragen und zur internationalen Politik einschließt. Daran dass gerade der Forschungsansatz der Internationalen Politischen Ökonomie in einer globalisierten Welt von wachsender Bedeutung ist, haben wir keinen Zweifel. Umso mehr irritiert uns, dass er an der Universität Marburg offensichtlich nicht mehr erwünscht ist, zumal mit Dieter Plehwe ein Nachfolger zur Verfügung stünde, der die erfolgreiche Arbeit der letzten Jahre fortführen und durch eigene Arbeitsschwerpunkte produktiv und innovativ weiterentwickeln könnte.

Die Vorgänge in Marburg stehen nicht für sich allein, sondern finden im Kontext der aktuellen Umstrukturierung der deutschen Hochschullandschaft statt und sind damit auch für andere Hochschulen von größter Bedeutung. Im Zuge von Wettbewerbs- und Standortlogik werden die deutschen Universitäten zunehmend miteinander in Konkurrenz getrieben und von außerwissenschaftlichen, ökonomischen Ansprüchen (Drittmittel) abhängig gemacht. Dabei kommt „Autonomie der Hochschule“ einer Abschaffung der bewährten universitären Selbstverwaltung gleich. Die Orientierung an den Bedürfnissen der Studierenden wie auch der Lehrenden geht zunehmend verloren. In Marburg hatten sich sowohl die Studierenden als auch die Lehrenden ausdrücklich gegen eine weitere Stellenkürzung ausgesprochen. Auch diese Position wurde vom Präsidium missachtet.

Auch bezüglich der Streichung im Bereich der kritischen Wissenschaft ist Marburg kein Einzelfall. An zahlreichen Instituten an deutschen Hochschulen wurden in den letzten Jahren massive Stellenstreichungen in der kritischen Wissenschaft vorgenommen, so z.B. am Institut für Gesellschaftswissenschaften in Frankfurt ebenso wie am Otto-Suhr-Institut an der Freien Universität Berlin. Die Freiheit eines Wissenschaftssystem erweist sich allerdings nicht zuletzt an der Vielfalt der angebotenen Lehrmeinungen. Sie ist an vielen Instituten bereits verloren gegangen.

Diese Entwicklung steht im Gegensatz etwa zum angelsächsischen Standard, nach dem kritische Wissenschaft einen selbstverständlichen Platz einnimmt und einen hohen Stellenwert besitzt (z.B. Sussex, Lancaster, Leeds, Toronto, Baltimore). So tragen kritische Forschung und Lehre wesentlich zu internationalen Renommé angelsächsischer Hochschulen bei. Für die Frage, ob Pluralismus und kritische Wissenschaft weiterhin ihren Platz in der deutschen Hochschullandschaft haben, sind die anstehenden Entscheidungen in Marburg von größter Bedeutung.

Wir fordern deswegen den Marburger Präsidenten auf, Herrn Dr. Plehwe sofort zu berufen und keine weiteren Stellenstreichung – insbesondere im Bereich der kritischen Politikwissenschaft – vorzunehmen!